

Was eine Kinderbuchfigur zur guten TV-Vorlage macht

Ein Gespräch mit Irene Wellershoff*

Was macht eine Kinderbuchfigur zu einer guten Vorlage für eine Fernseh- oder Filmreihe?

Der kleinste gemeinsame Nenner für Kinderbuchfiguren, die sich als Fernseh- oder Filmhelden eignen, ist, dass sie Probleme aktiv angehen, dass sie eine positive Ausstrahlung haben und dass sie etwas haben, was sie unverwechselbar macht. Das heißt, die Figuren können ansonsten ganz verschieden sein: ein quirliger Kater, ein braver Stoffhase oder ein schwieriger Teenager – alle können Serienhelden werden.

Bei der Auswahl muss sich ein Redakteur fragen, was Kinder an einer literarischen Figur faszinierend finden könnten. Eignet sich die Figur zum imaginativen Probandieren, macht es also Spaß, mit ihr Abenteuer zu erleben und Konflikte durchzuspielen? Zum Beispiel *Lauras Stern* nach den Bilderbüchern von Klaus Baumgart: Laura ist ein normales 5-jähriges Mädchen aus einer durchschnittlichen Familie, und gerade deshalb kann man mit ihr viele Geschichten und typische Konflikte aus dem Alltagsleben von Kindergartenkindern erzählen, die die zuschauenden Kinder so oder so ähnlich auch kennen. Darf man lügen? Wie kann man sich gegen einen Stärkeren wehren? Geschwistereifersucht usw. Kinder können sich auf diese Weise mit ihren eigenen Problemen auseinandersetzen – auf eine ermutigende Art.

Was die Figur Laura unverwechselbar macht, ist ihr Stern. Laura hat einen magischen Stern, der sie be-

schützt, gerade wenn der elterliche Schutz fehlt. Der Stern ist das Symbol für den kindlichen Wunsch, sich mit Herausforderungen und Gefahren aus einer Situation der grundsätzlichen Geborgenheit, einer geradezu überirdischen Geborgenheit auseinanderzusetzen zu können.

Ist Serieneignung zentral?

Laura ist hier auch ein gutes Beispiel, weil sich mit ihr fast beliebig viele Geschichten erzählen lassen.

Pettersson und Findus sind da schwierigere Figuren. Einerseits sind sie ideale Serienfiguren, weil sie ein großes Identifikationspotenzial für Kinder und Erwachsene bieten, weil sie wunderbar kontrastierende Charaktere haben. Aber die literarischen Vorlagen stellen auch eine große Herausforderung dar, weil sie so originell und so gut sind. Es gab nur 7 Originalgeschichten von Sven Nordqvist, wir mussten also neue Geschichten erfinden, die an das Niveau der Originalgeschichten anschließen. Ich finde, es ist Torbjörn Jansson, dem Drehbuchautor, gut gelungen, aber es ging nur in langsamer, handwerklicher Arbeit – große Stückzahlen kann man so nicht erreichen.

Es gibt natürlich auch Buchvorlagen,

die sich gar nicht für Serien eignen, aber sehr wohl für den Spielfilm. *Hände weg von Mississippi* nach einem Kinderroman von Cornelia Funke ist so ein Beispiel. Die Geschichte ist rund – so, wie sie ist.

Sehr interessant von der Figurenkonstellation her fand ich *Die Wilden Hühner mit Mädchenfiguren, die zunächst scheinbar bekannt, dann aber in sich immer wieder gebrochen sind*.

Stimmt, bei den Hühnern findet jedes Mädchen ein Huhn, mit dem es sich identifizieren kann, weil in dieser Mädchenbande verschiedene soziale Typen abgedeckt sind: Mädchen aus wohlhabenden und armen Elternhäusern, Einzelkinder und Mädchen mit vielen Geschwistern, Kinder von Geschiedenen und Alleinerziehenden, dazu die verschiedenen Charaktere. Aber Cornelia Funke hat trotzdem

keine klischeehaften Typen geschaffen, sondern lebendige Figuren, in sich gebrochen und auch noch mit einer individuellen Entwicklung.

Ist das vielleicht ein Kennzeichen von Figuren, die aus Kinderbüchern kommen? Dass sie etwas gebrochener sind, als wenn sie

direkt für den Serienmarkt produziert werden?

Leider wirken Serienfiguren gelegentlich wie aus einem Baukasten zusammengesetzt. Man will auf Nummer sicher gehen und produziert Langeweile. Kinderbuchfiguren sind eher Individuen – aber es ist natürlich auch nicht alles gut, was zwischen zwei Buchdeckeln erscheint. Eine gelungene Literaturadaption ist auch der Hase Felix: immer wohlgezogen und hilfsbereit, aber ganz bestimmt kein vielschichtiger Charakter. Aber so ein vorbildlicher Hase gefällt vielen Eltern, und Kinder vertrauen sich einem verlässlichen Helden gerne an, der auf seinen Reisen in ferne Länder auch am unwirtlichsten Ort nie seine bürgerlichen Utensilien Koffer und Regenschirm verliert. Verloren zu gehen ist natürlich auch eine kindliche Urankst. Felix ist verloren gegangen, aber er ängstigt sich nicht. Das ermutigt.

Haben Figuren, die nicht so moralisch einwandfrei sind, gar keine Chance?

Ehrlich gesagt, sind die meisten Kinderbücher schon recht moralisch, was auch in Ordnung ist, da Kinder Orientierung suchen. Wir sind aber in Gefahr, die Welt zu rosarot darzustellen. Für ältere Kinder suchen wir auch andere Helden, z. B. starten wir demnächst die Serie *Henry der Schreckliche*, die auf den Kinderbüchern der englischen Autorin Francesca Simon beruht. Die Geschichten handeln von Henry, der hasst, was Eltern lieben, und liebt, was Eltern hassen. Er liebt Spielzeugwaffen, verabscheut Hausaufgaben und ärgert seinen Bruder, den perfekten Peter, bei jeder Gelegenheit. Henry greift, um seine Interessen durchzusetzen, auch zu Methoden, die nicht gerade politisch korrekt sind. Wahrscheinlich werden die Kinder aber den schrecklichen Henry mehr mögen als den perfekten Peter, weil sie sich in Henry selber wiedererkennen. Und weil sie sich bestärkt fühlen darin, nicht alle Mütter-

träume zu erfüllen, sondern anders zu werden als ihre Eltern.

Ganz konkret: Wie finden Sie Ihre Stoffe?

Wir lesen viel. Alle paar Wochen trifft sich eine Gruppe von Redakteuren und diskutiert neu erschienene Bücher. Manchmal sprechen wir Autoren auch direkt an, ob sie für uns schreiben wollen.

Welche Rolle spielt bei der Auswahl von Bilderbüchern die Ästhetik und wie sie gezeichnet sind?

Der Illustrationsstil ist sehr wichtig, denn wir wollen bei der Umsetzung in eine Animationsserie so nah wie möglich am Stil der Bücher bleiben,

sonst gibt es keinen Wiedererkennungswert. Also stellt sich die Frage, ob der Stil für bewegte Bilder überhaupt geeignet ist. Eine flächige Ästhetik ist oft einfacher zu adaptieren als feine Striche, aber die Technik eröffnet heute immer neue Möglichkeiten, auch malerische Texturen im Animationsfilm abzubilden.

Es liegt aber auch eine Gefahr in den schönen Bildern. Auf dem Markt der Zeichentrickserien sieht man häufig Projekte, die mit einem tollen Design glänzen, auf das sich dann alle stürzen. Wenn es aber keine interessanten Figuren und vor allem keine guten Geschichten gibt, die sich mit diesen Figuren erzählen lassen, dann ist höchste Vorsicht geboten. Kinder interessieren sich in erster Linie für die Geschichten.

Kann man in Deutschland noch richtig gute Sendungen ohne Kinderbuchvorlage machen?

Im Prinzip schon. Vielleicht muss man in Zukunft sogar wieder mehr dahin zurückkommen. Aus dem einfachen Grund, weil wir es in der digitalen Welt immer schwerer haben, exklusive Marken zu bilden, die mit dem ZDF oder dem KI.KA identifiziert werden. Da ist es wichtig, möglichst viele Rechte zu erwerben, was natürlich bei bereits bestehenden Titeln schwierig ist. Auf dem Spielfilmmarkt lässt sich allerdings zurzeit nichts durchsetzen, was nicht auf einer Literaturvorlage beruht, außer man hat einen Werbeetat wie in Hollywood. Der Roman *Hände weg von Mississippi* ist zwar kein Bestseller, aber Cornelia Funke und Detlev Buck sind große Namen. So hat der Film eine Startchance bekommen – danach musste der Film die Kinogänger mit seiner Qualität überzeugen. Und dass er das dann auch getan hat, beweisen die 700.000 Zuschauer.

Übrigens ist der Weg vom Buch zum Fernsehen keine Einbahnstraße. Viele Originalgeschichten für *Siebenstein* sind anschließend Bilderbücher geworden, z. B. die Juli-Geschichten von Kirsten Boie oder *Prinzessin Isabella* von Cornelia Funke.

Ist die Kinderbuchvorlage ein Erfolgsgarant?

Die Gefahr des Scheiterns besteht ja leider immer. Man muss schon das richtige Kinderbuch aussuchen. ■

* Gekürzte Version eines Gesprächs zwischen Dr. Maya Götz und Dr. Irene Wellershoff, stv. Programmleiterin Kinder und Jugend sowie Redaktionsgruppenleiterin Fiktion im Programmbereich Kinder und Jugend beim Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF), Mainz.

